

***Kontrastive Phonetik – Deutsch / brasilianisches Portugiesisch***  
**R – Laute: Willst du deine Rose oder deine Hose waschen?**

**Ebal Bolacio**  
**Fernando Gil de Andrade**  
***Goethe-Institut Rio de Janeiro***

Ausgehend von unserer Erfahrung als Aus- und Fortbilder an verschiedenen Institutionen in Rio de Janeiro haben wir beschlossen, etwas Spielraum für die Diskussion über die Wichtigkeit einer konsequenten Phonetikarbeit im DaF-Unterricht zu schaffen, ohne dabei puristische Ziele zu verfolgen, was Ästhetik und Perfektion anbelangt.

Unser Augenmerk galt vor allem typischen Interferenzfehlern beim Erlernen der deutschen Sprache, wie sie tagtäglich im Unterricht in Rio auftauchen. Diese sind einerseits auf die mangelhafte Ausbildung der Lehrkräfte zurückzuführen, bei der ihnen das nötige Werkzeug nicht vermittelt wird, so dass sie teilweise selbst die Grundlagen der deutschen Phonetik nicht beherrschen. Infolgedessen sind viele Kollegen nicht im Stande, mit diesem Thema in ihrer Unterrichtspraxis konsequent umzugehen. Andererseits können selbst die Kursleiter, die doch über das notwendige Fachwissen verfügen, nicht immer die Phonetikarbeit in den Unterricht mit einbeziehen, da sie Phonetik überhaupt häufig für ‘nebenbei erlernbar bzw. nicht-erlernbar’ halten .

Auf Einladung der Fachleitung für Deutsch der größten Begegnungsschule mit verstärktem Deutschunterricht in Rio stellten wir ein Einführungsseminar in die Phonetik des Deutschen zusammen. Zielgruppe dieser Fortbildungsveranstaltung waren vorwiegend Unterrichtende im Primar- sowie im Sekundarbereich, zum größten Teil Nicht-Muttersprachler, im Alter von 25 bis 45 Jahre. Sie verfügen über eine abgeschlossene akademische Lehrerausbildung, obgleich einige ‘Seiteneinsteiger’ darunter sind, die ursprünglich andere Fächer studiert bzw. unterrichtet haben. In Bezug auf die Ausbildung muss angemerkt werden, dass sowohl die Germanisten als auch die aus anderen Bereichen stammenden Dozenten mehrheitlich im Fach Phonetik nie unterrichtet worden waren. Das Ziel der Veranstaltung

bestand darin, in einer ersten Phase die Kollegen mit den Grundlagen der Phonetik vertraut zu machen. Anschließend sollten sie dazu angeregt werden, dieses Wissen in ihre Unterrichtspraxis umzusetzen. Vorgestellt wurden die phonetischen Zeichen, die sowohl in Lehrwerken als auch in Wörterbüchern verwendet werden und mit denen viele häufig nicht umgehen können. Während des Seminars stellten wir fest, dass die Mehrheit der Teilnehmer wenige *theoretische* Grundkenntnisse der deutschen Phonetik besaßen. Aus diesem Grund konnten sie Themen wie beispielsweise Vokalquantität und –qualität nicht richtig angehen, weil sie selbst teilweise unsicher bei deren Produktion waren. Dabei stellt gerade dieses Merkmal der deutschen Phonetik für Portugiesischsprechende eine wichtige Fehlerquelle dar.

Eines unserer wichtigsten Anliegen war es, die Kollegen auf die Bedeutung einer konsequenten, durchgehende Phonetikarbeit aufmerksam zu machen, d.h. alles, was im Unterricht gesagt wird, ist Teil der Ausspracheschulung. In diesem Sinne sollten die Kursleiter im Stande sein, z.B. den Lernern die Orthographieregeln, die es ermöglichen, die Vokalquantität am Schriftbild zu erkennen, beizubringen und bei Bedarf immer wieder darauf zurückzugreifen. So wollten wir vielen Vorurteilen seitens mancher Lehrer und Lerner entgegentreten, die die Phonetikarbeit als lästige überflüssige Übung ansehen. Die Phonetik soll unserer Meinung nach nämlich ein fester Bestandteil einer jeden Unterrichtsphase sein, ohne dass man sich ihr exklusiv und explizit widmet.

Anfangs wollten wir uns auf die Vermittlung dieser Inhalte beschränken, um später in eine Didaktisierungsphase übergehen zu können – was sich als nicht realistisch herausstellte. Die Kollegen selbst äußerten den Wunsch nach mehr praktischer Arbeit, um ihre Kenntnisse vertiefen zu können. Wir entschieden uns dann für die Behandlung zweier Hauptschwierigkeiten für Portugiesischsprechende: die Vokalquantität und die R-Laute.

Im Portugiesischen verfügen wir zwar über viel mehr Vokale als im Deutschen – darunter auch viele Nasale - aber Länge spielt im System keine Rolle. Die portugiesischen Vokale sind alle halblang. Das ist aber kein Spezifikum des Portugiesischen und wird aus diesem

Grund in vielen Phonetikwerken für Ausländer berücksichtigt, auf die wir zurückgreifen konnten

Eine wichtigere und *spezifischere* Fehlerquelle stellen R-Laute dar. Im Deutschen gibt es mehrere Laute, die Allophone des Phonems /r/ sein können, je nach Region und phonetischer Umgebung. Allgemein gilt das Reibe-R als Standard im Anlaut sowie intervokalisch. Aber es gibt bekanntlich noch drei Varianten, und zwar das ein- und mehrschlägiges Zungenspitzen-R sowie das Zäpfchen-R. Diese drei sind Vibranten während das Reibe-R, wie der Name sagt, frikativ ist. Dazu kommt noch das vokalische R.

Im Rioer Dialekt, Carioca genannt, zählen auch einige Laute zu den Allophenen des Phonems /r/, nämlich: das einschlägige Zungenspitzen-R, der velare Frikativ [x] und der glotale Frikativ [h]<sup>1</sup>. Das Zungenspitzen-R ist nur intervokalisch anzutreffen und steht in Kontrast zu den anderen in dieser Position, wie beispielsweise:

Caro / carro<sup>2</sup>

[karu] vs [kahu] oder [kaxu]

In allen anderen Positionen ist der Unterschied nicht distinktiv.

Wir können schon so feststellen, dass es nur wenige Übereinstimmungen zwischen dem Deutschen und dem *Carioca*-Portugiesischen diesbezüglich gibt:

- als /r/ gelten sowohl Frikative als auch Vibranten.
- Zungenspitzen-R ist - bedingt - in beiden Systemen vorhanden.

In der Praxis merkt man, dass die Lernenden tendenziell alle {r} als [h] aussprechen, so dass Minimalpaare wie Hose/Rose von Deutschmuttersprachlern als solche nicht wahrgenommen werden, wenn sie von Brasilianern ausgesprochen werden, da beide Wörter wie [ˈho:zə] klingen. Es kommt davon, dass die Lernenden den für sie kleinen Unterschied zwischen [h] und [ʁ] nicht hören können und nicht in der Lage sind, den uvularen Frikativ

<sup>1</sup> Der auch faringal sein kann.

<sup>2</sup> Im Moment kann man eine deutliche Tendenz beobachten: [x] wird immer mehr von [h] verdrängt.

zu produzieren. Cariocas verfügen in der Tat nicht über den uvularen Frikativ<sup>3</sup> und versuchen diesen Laut durch den für sie artikulatorisch am nächsten Laut zu ersetzen, nämlich [h]. Hier stellt man auch fest, dass das velare [x] anscheinend nicht mehr so präsent im heutigen *Carioca*-Dialekt ist, als dass man es als Alternative für [ʁ] anwenden könnte, da dieser Laut durch ihre artikulatorische Nähe theoretisch eher in Frage käme, um den uvularen zu ersetzen. Man mag sich ja fragen, warum die brasilianischen Lehrer den Lernenden den Vibranten nicht als Alternative zum schwer zu artikulierenden uvularen Frikativ präsentieren. Tatsächlich kommt das sogenannte gerollte R in der Aussprache brasilianischer Deutschlerner kaum vor. Der Grund dafür ist, dass Cariocas - und Brasilianer im Allgemeinen - ein Zungenspitzen-R als 'undeutsch' ansehen und sich meistens weigern diesen Laut zu produzieren, wenn sie Deutsch sprechen. Außerdem können sie ihn im absoluten Anlaut nicht so leicht artikulieren.<sup>4</sup>

Um auf den Titel dieses Beitrags und dessen Folgen für die Entwicklung der kommunikativen Kompetenz zurückzukommen, möchten wir festhalten:

- Die Phonetik ist ein wichtiger Baustein in der Lehrerausbildung sowohl für Muttersprachler als auch für Nicht-Muttersprachler;
- Der Kursleiter bzw. die Kursleiterin muss in der Lage sein, die Phonetik in den Unterricht einzubetten;
- Die Phonetikarbeit muss konsequent durchgeführt werden, aber für sie sollte nicht unbedingt ein Sonderplatz im Unterricht geschaffen werden: Phonetik ist alles, was gesagt wird;
- Phonetikarbeit verfolgt keine ästhetischen oder puristischen Ziele, sondern dient lediglich der Gewährleistung effektiver mündlicher Kommunikation;

---

<sup>3</sup> Callou ( 1990 ) führt den uvularen Frikativ als eine der möglichen Allophone des Archiphonems /R/; unserer Erfahrung als Muttersprachler entspricht diese Beobachtung nicht. Es müsste sich um eine marginale Variante handeln.

<sup>4</sup> Dasselbe Phänomen beobachtet man beim Erlernen des sonst dem Portugiesischen so ähnlichen Spanischen: Brasilianer können den Unterschied zwischen *pero* und *perro* nicht richtig erkennen, sowie im absoluten Anlaut, z.B. bei „Rio“, das für einen Brasilianer [hiu] heißt, während es von einem Spanischmuttersprachler als [riiu] ausgesprochen wird.

- Kontrastives Lernen ist auch im Bereich der Phonetik ergiebig und sollte daher in den Unterrichtsalltag mit einbezogen werden, um die Perzeption der fremden Laute zu schärfen. Nur das, was man wahrnimmt, kann man auch selbst artikulieren.

### **Literaturhinweise**

- CALLOU, D. & LEITE, Y. *Iniciação à fonética e à fonologia*. Zahar. Rio de Janeiro, 1990
- CÂMARA Jr, J.M. (1953). *Para o estudo da fonêmica portuguesa*. Padrão. Rio de Janeiro.
- CRISTÓFARO SILVA, T. *Fonética e fonologia do português*. Contexto. São Paulo. 2002
- DUDEN 4. *Die Grammatik*. Dudenverlag. Mannheim. 1984
- DUDEN 6. *Aussprachewörterbuch*. Dudenverlag. Mannheim. 1974